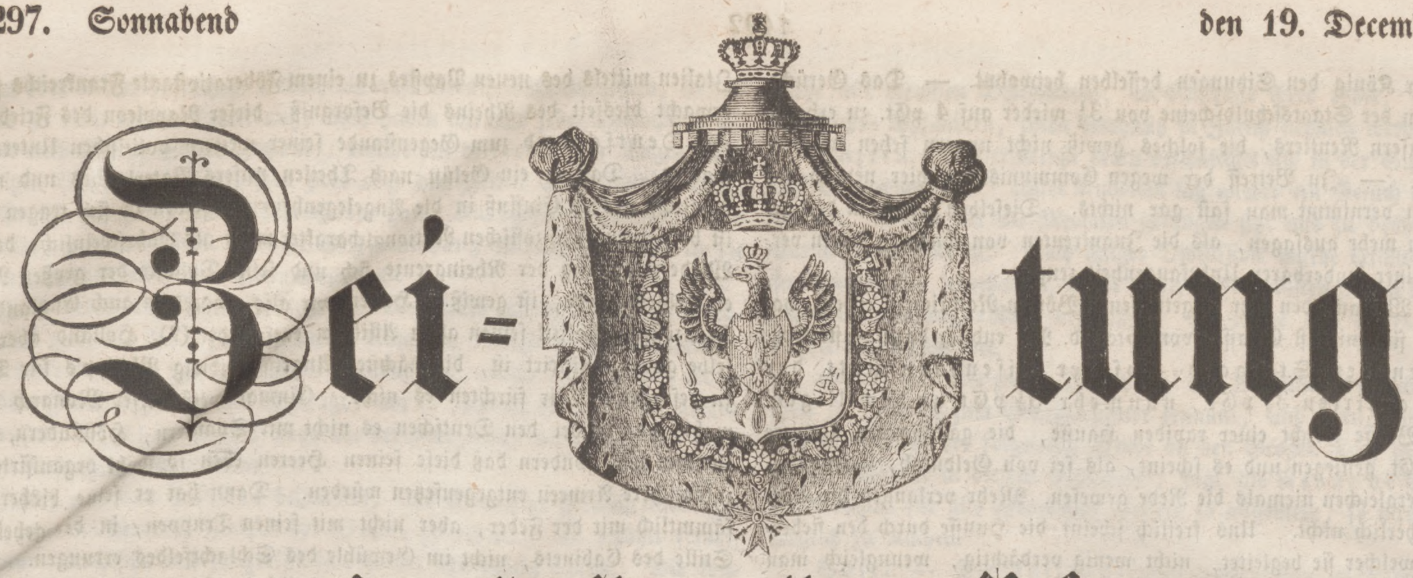
№ 297. Sonnabend den 19. December 1846.




# Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.


## Inland.

Berlin den 17. Dec. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Justiz-Kommissarius, Justiz-Rath Pilaski in Posen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Küster und Schullehrer Zeiser zu Ossig, im Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen: den Wirklichen Geheimen Rath von Meyernick auf seinen Wunsch von dem Amte eines Hof-Marschalls und Intendanten der Königlichen Schlösser zu entbinden und ihn zum Vice-Ober-Marschall; ferner den Major a. D., Grafen von Keller, zu Allerhöchstihrem Hof-Marschalle und Intendanten der Königlichen Schlösser; und den bisherigen Staats-Prokurator Müller in Köln zum Polizei-Direktor daselbst zu ernennen.

---

Der Kaiserlich Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Trauttmansdorff=Weinsberg, ist nach Neu=Strelitz abgereist.

---

Es ist seit kurzem in öffentlichen Blättern mehrfach über böswillige Schuldner geklagt worden, denen im gesetzlichen Wege nicht beizukommen sei, bei denen keine Execution hafte und die sich allen Verfolgungen von Seiten der Gläubiger dadurch zu entziehen wüßtrn, daß sie Manifestationseide leisten, d. h. schwören, was sie hatten, gehöre Anderen. Die Berliner Zeitungshalle versichert, es existirten Leute der Art am dortigen Orte, die Pferde und Wagen, wie Kutscher und Bedienten hielten, täglich 4 bis 5 Rthlr. für ihr Frühstück allein ausgäben ꝛc.

Abgesehen von dem Uebertriebenen, was diese Darstellung zu begleiten scheint, entsteht die Frage, wie dem erwähnten Uebel abzuhelfen sei. Könnte es dadurch geschehen, daß das Gesetz verschärft würde, wohl gar dahin, daß bloße Indicien schon hinreichten, einen in den erwähnten Verdacht fallenden Debitor verhaften und einsperren zu lassen? Dies dürfte doch in mehr als einer Hinsicht bedenklich sein. Auch würden wir uns, wenn nicht andere Heil- und Hülfsmittel hinzutreten, einen Erfolg davon im Allgemeinen, wie man ihn wünschen muß, ganz und gar nicht versprechen. Wie wenig durch rigoröse Gesetze für die Besserung der menschlichen Gesellschaft ausgerichtet wird, sieht man überall, und ist vielleicht durch nichts deutlicher erprobt worden, als durch das frühere Englische Häng-System, das, statt abzuschrecken, zunehmend mehr Kandidaten für den Galgen schaffte. Gleiche Erfahrungen hat man in England an dem Schuldarrest-Gesetz gemacht, welches dort früher bestand. Es war ein Leichtes, auf Grund desselben, Jemand wegen Schulden zum Personalarrest zu bringen. Das Uebel, gegen welches man dadurch wirken wollte, nahm aber nicht ab, sondern gleichfalls immer noch mehr zu. Alle Gefängnisse Englands waren mit Schuldnern überfüllt, von denen nicht wenige eine Reihe von Jahren hindurch und bis zum Ende ihres Lebens festgehalten wurden. Dieses Gesetz ist in England vor mehreren Jahren, wenn auch nicht ganz aufgehoben, doch stark modificirt worden, wobei man von folgenden Gesichtspunkten ausging: Erstlich erwog man, daß durch das Einsperren so vieler Individuen, die, wenn frei, durch Arbeit der Welt noch vielfach nützlich sein könnten, dem National=Einkommen ein Bedeutendes verloren gehe. Zweitens, daß das Schuldenmachen nicht blos Schuld des Debitors, sondern eben sowohl und oft noch weit mehr die des Kreditors, des Kreditgebers, sei, was vielleicht nirgendwo auffallender als in England hervortrat, wo jeder Schuster, Schneider, Schnittwaaren=Händler, auf die Strenge des Wechsel=Arrest=Gesetzes sich stützend, mit großer Leichtigkeit borgte. Drittens, daß es nach Humanitäts=Prinzipien überhaupt zweifelhaft sei, in wie fern dem Kreditor, wenn auch an dem Erwerb und Vermögen des Debitors, doch an dem Körper desselben irgend ein Recht eingeräumt werden könne. Viertens, daß daraus für den Kreditor selbst, bis auf einzelne Fälle, kein Erfolg abzusehen sei.

Nach unserem Ermessen sind dies sehr wohl begründete Ansichten, und ist überhaupt ein Personalarrest wegen Schulden kaum anders noch als in Bezug auf Wechselverbindlichkeiten zu vertheidigen. Die Schuld, welche aus einem Wechsel entspringt, ist eine potenzirte zu nennen, eine solche, bei deren Kontrahirung besonderes Bedenken zur Pflicht wird. Dabei ist jedoch zu beachten, daß eine exceptionelle Wechselstrenge, wie in unserem östlichen Preußen besteht, wodurch eigentlich allein der einer Korporation angehörende Kaufmann betroffen wird, während der nicht korporirte Kaufmann, der Gutsbesitzer und Apotheker, obgleich ebenfalls befugt, Wechselverbindlichkeiten einzugehen, im Wege des Wechsel-Prozesses doch immer nur schwer, andere Klassen aber gar nicht in demselben zu belangen sind, für unsere Zeit durchaus nicht mehr paßt und eine wahre Anomalie ist. Der Kaufmann muß, wegen seines Geschäfts, oft alle Tage Wechselverbindlichkeiten eingehen und kann sich dessen nicht erwehren. Bei anderen Klassen der Gesellschaft findet sich die Veranlassung dazu viel seltener, daher in jedem einzelnen Falle der Art von dem, der eine Wechselverbindlichkeit eingeht, weit eher noch eine ruhige Ueberlegung beansprucht werden kann. Die Beschränkung, welche in dieser Hinsicht stattfindet, ist eines Theils nur als gravirend für die anderen Klassen zu betrachten, anderen Theils für die Entwickelung des allgemeinen Verkehrs, des Handels und der Industrie im höchsten Grade nachtheilig. Indessen, wenn auch dies geändert, wenn auch bei uns eine allgemeine Wechselfähigkeit, wie schon lange gewünscht, eingeführt wird, so ist doch dadurch allein eine Besserung im Schuldenbezahlen noch keineswegs abzusehen. Wie aus England nachgewiesen, zeigen sich wahrhaft scharfe Gesetze auch für diesen Gegenstand ganz unwirksam, daher nur übrig bleibt, auf die Quellen zu wirken, die zahlungsunfähige wie böswillige Schuldner hervorrufen. Wo nicht, so weit als thunlich, der Erwerb von Hemmnissen befreiet und befördert wird und nicht zugleich zeitgemäße Institutionen den Ehrgeiz und die Moralität anzuregen und zu heben vermögen, wird man in speziellen, wenn auch noch so scharfen Gesetzen vergebens die Mittel suchen, die Zahlungsfähigkeit und Zahlungswilligkeit zu fördern!

---

Berlin den 16. Decbr. Sicheren Nachrichten zufolge, wird sich der Verwaltungsrath des Berliner Zweigvereins der Gustav=Adolph=Stiftung insofern auflösen, als diejenigen dreizehn Mitglieder der Majorität, welche sich bei dem bekannten Beschlusse des Verwaltungsraths gegen den Dr. Rupp erklärt haben, aus demselben ausscheiden. Die sechs Männer, welche die Majorität, welche durch den Beschluß der Versammlung am 11. d. M. zur Majorität geworden ist, vertreten haben, werden im Rathe bleiben, so wie ebenfalls wahrscheinlich drei andere Mitglieder, welche bei jener Abstimmung nicht zugegen gewesen sind, oder Geschäfte halber sich vor der Abstimmung hatten entfernen müssen.

Wie sehr sich das Interesse für städtische Angelegenheiten steigert und wie namentlich die Communal-Beamten Berlins dahin streben, ihre auf Erfahrung beruhenden Ansichten über die städtische Verwaltung gegenseitig auszutauschen und dadurch zu läutern, davon haben wir in der letzten Zeit vielfache erfreuliche Beweise gehabt. Seit längerer Zeit schon treten die hiesigen Armen=Commissions=Vorsteher zu Conferenzen über Angelegenheiten des Armenwesens zusammen, ähnliche Conferenzen finden jetzt auch für die Schul=Commissions=Vorsteher statt und die Bezirksvorsteher haben sich vor wenigen Tagen, auf Einladung Einiger aus ihrer Mitte, zum zweiten Male zu einer freundschaftlichen Besprechung über Gegenstände ihres Ressorts vereinigt. Wie uns mitgetheilt wird, haben sich diese Besprechungen auf die Nützlichkeit einer Verschärfung der Marktpolizei, Behufs der Entfernung schlechter und verfälschter, also der Gesundheit nachtheiliger, Consumtibilien, auf die Prüfung der Anträge auf Erlaß und Stundung der Bürgerrechtsgelder, auf die Verbreiterung der Königsbrücke und einige weniger wichtige Angelegenheiten bezogen. Von Seiten des Bezirksvorstehers ist auch auf die vor mehreren Wochen begründete Bürgergesellschaft aufmerksam gemacht worden. Es läßt sich erwarten, daß manche dieser Besprechungen nicht ohne sichtbares Resultat bleiben werden, da die Bezirksvorsteher verpflichtet sind, vierteljährlich, in einem General=Bericht, dem Magistrat ihre Ansichten über Angelegenheiten der Verwaltung und die Wünsche ihres Bezirks auszusprechen.

Im Staatsrathe müssen jetzt sehr wichtige Gegenstände erörtert werden, da

seit einiger Zeit der König den Sitzungen desselben beiwohnt. — Das Gerücht, daß man die Zinsen der Staatsschuldscheine von $3\frac{1}{2}$ wieder auf 4 pCt. zu erheben gedenke, ist bei unsern Rentiers, die solches gewiß nicht ungern sehen würden, jetzt Tagesgespräch. — In Betreff der wegen Communismus hier neulich des Nachts Verhafteten vernimmt man fast gar nichts. Dieselben sollen in den gerichtlichen Verhören mehr aussagen, als die Inquirenten von ihnen zu hören verlangen, was von einer sonderbaren Unbefangenheit zeugt.

Berlin. — Wie aus den hier eingetroffenen Börsen-Nachrichten erhellt, hat das Gouvernement sich mittelst Erlasses vom 6ten d. M. endlich dazu verstanden, den Actionairen der Stargard-Posener Eisenbahn statt der anfänglich garantirten $3\frac{1}{3}$ pCt., nunmehr $3\frac{1}{2}$ pCt. zu bewilligen. Die monatslange Baisse weicht einer rapiden Hausse, die gangbarsten Papiere sind um 3 bis 4 pCt. gestiegen und es scheint, als sei von Geldnoth, Eisenbahn-Kalamitäten und dergleichen niemals die Rede gewesen. Mehr verlangen die Börsen-Spekulanten sicherlich nicht. Uns freilich scheint die Hunsse durch den fieberhaften Charakter, welcher sie begleitet, nicht wenig verdächtig, wenngleich man allerlei nachhaltige Gründe dafür angeben will, als z. B. bessere Course von Wien und Paris, Rückkehr der großen Geldmächte von ihren Reisen und somit Beginn des eigentlichen Winterbörsengeschäfts, Mangel an effektiven Stücken, welche mehr und mehr in die festen Hände des Privatpublikums (??) übergingen und dergleichen mehr. Wir unsererseits fürchten, daß der neuen Wendung des Börsenspiels wohl nur eine Laune, ein Zufall zum Grunde liege, wie dieser sich bei jedem Spiele offenbart, hier vielleicht mit unterstützt und getrieben durch einzelne verdeckte Operationen einflußreicher Geldmächte. Mindestens würden wir uns hüten, für die Zukunft irgend eine bestimmte Gestaltung, wohl gar eine neue Aera des Eisenbahnwesens aus jener Erscheinung zu folgern. Die Noth der Zeit ist eine allgemeine und liegt in allgemeineren Gründen, das Blatt unserer Börse kann sich sonach rasch genug wieder wenden. Ob übrigens allen Actionairen hiesigen Orts mit der neuen Zinsgarantie der Stargard-Posener Bahn wirklich gedient sein wird, möchten wir fast bezweifeln. Während ihnen dieselbe nach dem gegenwärtigen Stande des Geldmarktes zu geringfügig erscheint, raubt sie zugleich den plausiblen Vorwand, sich der ferneren Einzahlung zu entziehen. Man muß einen Schaden auf sich nehmen, ohne einen genügenden Vortheil dafür einzuernten — so lautet unsere hiesige Börsenphilosophie in dieser Sache.

Berlin. — So reich wie das Vereinsleben sich in diesem Winter in Berlin geltend machen will, war es noch niemals. Die Discussion, die Debatte über alle möglichen Gegenstände steht bei uns in der vollsten Blüthe. Für die Bürger wird eine Ressource eingerichtet, die polytechnische Gesellschaft ist immer im Wachsen und erbaut sich ein eignes Local, die Privatdocenten vereinigen sich zu wissenschaftlichen Discussionen, die religiösen Verhältnisse werden in den verschiedenen Vereinen verschiedenartig besprochen, die Geldfrage treibt zu Debatten, die hiesigen Mitglieder des statistischen Vereins, welchen Herr v. Reden stiften will, werden am 12. Decbr. ihre erste Versammlung halten, in den Hutverein wird ein ernstes Element hineingetragen, und ebenso scheint unter den Handwerksgesellen das Vereinsleben in einem immer höhern Grade erstarken zu wollen. Berlin tritt also in eine ganz neue, interessante Phase seines innern Lebens, und dazu kommen gegenwärtig noch alle unsere prächtigen Weihnachtsausstellungen mit ihrem Glanz und bunten Flitter.

Königsberg. — Der Prediger Detroit hat erklärt, er werde die Suspension von seinem Amte nicht anerkennen, und zu predigen fortfahren. Seine zuständige Behörde sei das Direktorium der französisch-reformirten Kirche in Berlin. — Man befürchtet, daß das Festmahl zu Ehren Walesrode's eine Untersuchung zu Folge haben werde.

Danzig. — Aus Schöneck meldet man, daß am 7. Dec. gegen 60 arme Leute des Orts bei dem Magistrat erschienen und erklärten, daß sie nichts mehr zu essen hätten, auch nichts verdienen könnten, und daß also, wenn ihnen von dem Magistrat keine Arbeit und kein Verdienst verschafft würde, sie sämmtlich verhungern müßten.

## Ausland.

### Deutschland.

Celle den 14. Dec. Um mehrseitigen falschen Ausstreuungen in Zeitungen und Flugschriften zu begegnen, erklären 26 Professoren der Universität Gießen nach ihrer Confession Protestanten und Katholiken, daß sie, der akademischen Lehranstalt im weitsten Sinne sich erfreuend, in der freien und allseitigen Entwikkelung der Wissenschaften in keinerlei Weise je behindert worden seien noch behindert würden; daß der bestehende Studienplan von den Facultäten selbstständig und unabhängig entworfen und von den höchsten Behörden unverändert genehmigt würde; daß in confessioneller Beziehung die einzelnen Lehrer wie die Facultäten ihre bezüglichen Rechte und Ueberzeugungen unangefochten und unverkümmert bewahren, und bei Besetzung der akademischen Lehrstellen confessionelle Rücksichten sich nicht geltend gemacht hätten, wie schon daraus hervorgehe, daß in den letzten siebzehn Jahren 24 Professoren evangelischer und sechs Professoren katholischer Confession außer den beiden theologischen Facultäten angestellt worden seien.

Aus Norddeutschland. — Nachdem Ludwig Philipp der letzte große Wurf in Spanien gelungen ist, nachdem er sonach Spanien muthmaßlich für seinen Sohn, wie Belgien früher für seine Tochter gewonnen, Frankreich also à la Napoleon von zwei Seiten mit Familienstaat umgeben hat; nachdem er auch Italien mittels des neuen Papstes zu einem Föderativstaate Frankreichs stutzen läßt, erwacht diesseit des Rheins die Besorgniß, dieser Napoleon des Friedens möchte nun Deutschland zum Gegenstande seiner weitern politischen Unternehmungen machen. Daß er ein Gelüst nach Theilen unsers Vaterlandes und nach einem möglichst großen Einfluß in die Angelegenheiten desselben in sich tragen mag, das ist bei seinem Französischen Nationalcharakter mehr als wahrscheinlich; daß er durch Wiedererlangung der Rheingrenze sich und seine Dynastie der großen Nation sehr empfehlen würde, ist gewiß. Haben wir also, nachdem auch England durch die Französische Politik seinen alten Alliirten entfremdet (?), Holland aber durch dieselbe ganz nullificirt ist, die nächsten Angriffe Ludwig Philipp's für Deutschland zu besorgen? Wir fürchten es nicht. Einmal weiß dieser Monarch es nur zu wohl, daß er bei den Deutschen es nicht mit Spaniern, Holländern, Italienern zu thun hat, sondern daß diese seinen Heeren eben so wohl organisirte und noch zahlreichere Armeen entgegensetzen würden. Dann hat er seine bisherigen Siege sämmtlich mit der Feder, aber nicht mit seinen Truppen, in der geheimnißvollen Stille des Cabinets, nicht im Gewühle des Schlachtfeldes errungen. Wo würde ihm ein solcher Sieg in Deutschland ermöglicht! Hier müßte er durch seine Heirathsspeculationen, wenn solche anders noch möglich wären, nicht etwa Ein Regentenhaus, sondern viele täuschen, und selbst dann noch hinge das Gelingen seiner Pläne nicht von der Stimmung eines oder mehrer Deutschen Höfe, sondern von den Stimmen des Bundestags ab. Hier würde aber die Französische Politik eben so scheitern, wie die Dänische so eben gescheitert ist. Was aber Deutschland aller Besorgnisse vor Angriffen von Seiten Ludwig Philipp's überhebt, ist sein Alter. Sollte dieser Fürst so spät noch sich in einen Kampf stürzen, dessen Ende nicht abzusehen wäre? Wenigstens hätte er die Wahrscheinlichkeit nicht für sich, das Ende desselben zu erleben. Was würde aber das Loos seiner Dynastie sein, wenn Ludwig Philipp in den Stürmen eines Kriegs stürbe? Wenn Napoleon nach der Malet'schen Verschwörung es gestehen mußte, seine Dynastie habe ungeachtet seines Ruhms, seiner Siege, seiner Macht noch keine feste Wurzeln in Frankreich geschlagen, sollte dann Ludwig Philipp dies rücksichtlich der seinigen glauben, an deren Spitze er einen unpopulairen Sohn und einen Enkel, ein Kind auf einem unbefestigten Thron und mitten unter zahlreichen Parteien zurückläßt? Diese ernsten Betrachtungen dürften wohl geeignet sein, den Königlichen Greis in Frankreich abzuhalten, sich durch allerdings glänzende Erfolge seiner Diplomatie täuschen zu lassen und in den Wahn zu zerfallen, gleich glückliche Erfolge würden auch seine Plane auf Deutschland krönen. Nehmen wir lieber an, die Politik Ludwig Philipp's sei defensiver, nicht offensiver Natur, und zur Vertheidigung Frankreichs suche er dasselbe mit befreundeten Staaten zu umgeben; wenigstens lassen sich alle seine bisherigen politischen Unternehmungen von diesem Gesichtspunkte aus erklären.

Frankfurt a. M. — Wurde die Börse von der Katastrophe Krakau's nur vorübergehend berührt, so ist die von Rußland verfügte Aufhebung der abgesonderten Verwaltung des Königreichs Polen — administration distincte, wie sich in dieser Hinsicht Art. 1. der Wiener Congreß-Akte ausdrückt — ganz unbeachtet geblieben. Die Kassen unserer Banquiers, namentlich die Rothschildsche, überfließen vom Baargeld, so daß es selbst an guten Diskonto-Papieren zu 4 pCt. jetzt fehlt und die vor wenigen Wochen aus Frankreich aushülfsweise bezogenen Fünffrankenstücke wieder dorthin zurückgeflossen sind, weil man ihrer für den Umlauf nicht mehr bedarf. Sonach scheint unsere Börse vor politischen Ereignissen einstweilen ganz unbesorgt zu sein.

Dresden den 14. Dec. In einer hiesigen Badeanstalt hatte sich ein sehr anständig gekleideter Fremder im Bade die Adern geöffnet; man hat ihn zwar noch lebend vorgefunden, aber es ist wenig Hoffnung zu seiner Rettung vorhanden. Man wußte nicht, wer der Mann war, bis man nach einigen Tagen ermittelte, daß er der Chef des bedeutenden Breslauer Handelshauses (Schiller) ist, welches kürzlich bankerutt gemacht hat. Man erfährt bei dieser Gelegenheit, daß lediglich Eisenbahnaktienspekulationen den Mann zu Grunde gerichtet haben. Von 800,000 Thaler die er besaß, werden die Gläubiger kaum 100,000 Thaler retten.

Dresden den 15. Decbr. Die Einverleibung der freien Stadt Krakau in den Oesterreichischen Staatskörper scheint von besonders günstiger Einwirkung auf das Schicksal des vormaligen Dictators Tyssowski zu sein, denn wie bestimmt versichert wird, soll derselbe mit nächstem Frühjahre seiner Haft entlassen und mit Pässen zum Fortkommen versehen werden.

### Frankreich.

Paris den 13. Decbr. Der Text der Protestation des Herrn Guizot gegen die Einverleibung Krakau's soll, wie die heutige Presse versichert, gleich zu Anfang der bevorstehenden Session den Kammern vorgelegt werden. Dann wird man, meint dies Blatt, welches bei seinen Behauptungen über den Inhalt des Protestes beharrt, selbst urtheilen können, ob es wahr sei, was andere Blätter sagten, daß darin für die Verträge von 1815 Partei genommen wäre. Das Journal des Débats berührt heute die Frage über den Französischen Protest, aber nur indirekt, indem es der Morning-Chronicle darüber Vorwürfe macht, daß sie ein Urtheil in dieser Sache fällen wolle, ohne eine sichere Grundlage zu haben. „Auch wir“, sagt es, berichteten zwar über Lord Palmerston's Protest, was zu unserer Kenntniß gelangt war, aber wir thaten es, ohne ein Urtheil darüber abzugeben. Wenn man das Recht haben will, solche Aktenstücke zu beurtheilen, die so wichtige Dokumente in den Europäischen Angelegenheiten sind, muß man den Text davon wiedergeben können, und wir sind dies zu thun nicht im Stande, denn wir kennen ihn nicht. Eine oder zwei abgerissene Phrasen, von

ungetreuem oder leidenschaftlichem Gedächtniß aufs Gerathewohl aufgefaßt, bilden keine Basis zu einer ernsten Erörterung; auch haben wir uns jeder Theilnahme an der Debatte enthalten zu müssen geglaubt, welche seit drei oder vier Tagen über die in einigen Blättern veröffentlichten zwei oder drei Zeilen angeblicher Auszüge aus dem Protest des Herrn Guizot sich erhoben hat. Um denselben zu kennen und zu beurtheilen, muß man seine amtliche Veröffentlichung abwarten. Das ist die Pflicht aller Ernstdenkenden und Unpartheiischen.

Der Zwist des Französischen Konsuls auf Mauritius mit dem Englischen Admiral daselbst giebt der Presse auch wieder Anlaß zu Ausfällen gegen England. Die Quotidienne hebt hervor, daß die Beleidigung, welche der Englische Kommandant dem Französischen Konsul zugefügt, um so schwerer sei, als der Amerikanische Konsul, der sich in gleicher Lage wie der Französische befunden, sich einer freundlichen Aufnahme erfreut habe.

Das Journal des Débats behauptet, das Spanische Ministerium thue Alles, um eine vollkommene Freiheit der Wahlen zu sichern. Es erzählt ferner, daß die ultramonarchische und progressistische Partei sehr thätig wären. Die konservative Partei sei in zwei Fractionen zerspalten, wovon die beträchtlichste dem jetzigen Ministerium ergeben; die andere, Puritanische Fraktion habe Herrn Pacheco als Haupt. Möglich sei es, daß durch diese Spaltung die Progressisten zu Madrid einige Vortheile davontrügen, dies werde aber kein nachtheiliges Resultat in den Provinzen haben, indem die beiden konservativen Parteien sich dort verbinden würden. Obgleich übrigens bei den jetzigen Wahlen die konservative Partei eine große Majorität erlangen werde, so erwarte man doch, daß die hervorragenden Männer aller Parteien wieder im Kongreß Platz finden würden. Zu Madrid stellten die Konservativen Martinez de la Rosa, Mon und Pidal auf, die Progressisten Cortina, Sancho, General San Miguel, Mendizabal trete zu Jaen, Olozaga zu Logroño auf. Tejada, eines der Häupter der absolutistischen Partei, werde wohl wieder in der Provinz gewählt werden, die ihn bisher ernannt hatte.

Das Comité der Freihandels-Gesellschaft von Paris will eine lebensgroße Statue Richard Cobden's, ihres Patrons, in weißem Marmor anfertigen zu lassen und dieselbe in ihrem Sitzungssaale aufstellen.

Dem Vernehmen nach werden dieser Tage sämmtliche Spanische karlistische Generale, welche Sicherheits halber eingesperrt worden, wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Die Arbeitsverweigerung der Seidenfärbergesellen zu Lyon dauert fort. Zahlreiche Verhaftungen sind bereits erfolgt. Die Lyoner Blätter vom 8ten schildern den Geist der dortigen Arbeiter als sehr aufgeregt.

### Großbritannien und Irland.

London den 10. Decbr. Die Times erklären in einem Artikel über die Verhältnisse Irlands, daß die Hauptursache des gegenwärtigen Elends der dortigen Bevölkerung der Mangel eines guten Armengesetzes sei, da der Arme auf das Betteln, nicht auf das Arbeiten angewiesen sei, und in Folge dessen eine Trägheit der Nation sich bemächtigt habe, welche selbst den geringsten Grad von Wohlstand unmöglich mache. Auf alle Geschäfte wirke dies zurück, und dies habe man der langen Irländischen Mißverwaltung zuzuschreiben, die das traurige Resultat ergeben, daß der Schatz jetzt 3 bis 4 Millionen Menschen zu ernähren habe.

Die Regierung hat dem Irländischen Mäßigkeits-Apostel, Pater Mathew, eine Pension von 100 Pfd. St. bewilligt.

Der John Bull theilt aus dem Schreiben eines in Porto ansäßigen Britischen Kaufmanns, welcher als gut unterrichtet bezeichnet wird, folgenden Auszug mit: „Alle oder fast alle, den Engl. Blättern aus Portugal zugesandten Berichte sind unrichtig. Wir sehen hier, in dem gegenwärtigen Stande der Dinge, den bei Weitem ernstesten Kampf zwischen dem Volke und seinen Beherrschern, welcher im Laufe der letzen Jahre stattgefunden hat. Alle fremden (nicht Portugiesischen) Kaufleute, welche nur den Gewinn bei Abschluß ihrer Jahresrechnungen vor Augen haben, sind für die Hofpartei. Die Volkspartei, die Patrioten, verlangen ein liberales Ministerium, eine Umgestaltung der Verfassung und die Verbannung des Herrn Dietz, des unentbehrlichen Rathgebers des Königs, welcher Letztere kein Freund der Briten, sondern den Französ. Interessen ergeben ist. Die Engländer sind sehr unbeliebt im Lande, die Franzosen dagegen erfreuen sich hoher Gunst."

Aus Lissabon meldet man vom 30. Nov., daß Sa da Bandeira bei Chaves von den Regierungs-Truppen unter Casal eine empfindliche Niederlage erlitten hat. Zwei Linien-Reg. Bandeira's desertirten zu Anfang des Treffens. Bandeira zog sich zurück, wurde aber doch noch bis Porto verfolgt. Man erwartete, daß die Stadt bald mit Sturm genommen würde, sie ist aber zu gut bewehrt, um von Casals Truppen erobert zu werden. Der Herzog von Saldanha hat keinen Versuch gemacht, den Gr. das Antas aus Santarem zu entfernen. Große Sensation machte in Lissabon die gezwungene Abreise des Herzogs von Palmella. Die Königin hatte ihm nämlich gerathen, das Land einstweilen zu meiden. Viele Adelige haben es vorgezogen, das Land zu verlassen, oder sich auf die Brittische Flotte zu begeben, ehe sie die Waffen für die bestehende Regierung ergriffen. Der junge Gr. Villareal und Vizc. de Bretiandos wurde mit 24 Offizieren, worunter 7 Obersten, wegen Theilnahme an dem Aufstande, ihrer Titel und Aemter beraubt. — Die Geldverhältnisse der Regierung sind schlecht; sie schuldet den zweien, die neue Portugiesische Bank bildenden Gesellschaften 13,000 Contos (21. Mill. 450,000 Thlr.)

### Schweiz.

Bern. — Es wird mit großer Bestimmtheit versichert, daß bis zum neuen Jahr alle fremden Diplomaten, im Auftrage ihrer Höfe, mit Ausnahme des Englischen Gesandten, ihren Wohnsitz in Zürich nehmen werden.

Luzern. — Der Große Rath beschäftigte sich in der Sitzung vom 10. Dec. mit Begnadigungen. Unter Anderem lag wieder ein Gesuch des Eduard Schnyder vor, welcher seit 20 Monaten gefangen sitzt und zu 8jähriger Einsperrungs-Strafe verurtheilt ist. Nach langer Diskussion wurde beschlossen, daß man ihn freilassen wolle, jedoch nicht, bevor er an Aufruhrkosten so viel bezahlt haben werde, als der Regierungs-Rath bestimme. So lange also dieses nicht geschehen ist, dauert die Strafe fort.

Genf. — Die zweite Berathung des Verfassungs-Entwurfes ist zu Ende. Herr J. Fazy ist zum Berichterstatter ernannt, und man erwartet, es werde der Bericht schon in der folgenden Woche an den Großen Rath gelangen. „Der herrschende Gedanke in diesem Entwurfe", sagt die Revue de Geneve, „ist, die Volkswahlen für alle öffentlichen Stellen so allgemein, so direkt und so wahr als möglich zu machen."

Basel. — Die National-Zeitung erklärt im Namen einer großen Anzahl liberaler Verfassungs-Räthe, daß die bisherigen Bestrebungen der Liberalen keinen anderen Zweck hatten, „als unsere h. Behörden dahin zu bringen, daß sie die in unseren eidgenössischen Fragen bisher befolgte Politik aufgeben und in freier, unabhängiger Stellung sich aufrichtig den freisinnigen Kantonen anschießen, damit uns bei der ferneren Entwickelung unserer vaterländischen Angelegenheiten ein wohlthätiger Einfluß gesichert werde, wie er dem intellektuellen und gewerbreichen Basel gebührt und gewiß auch gern zugestanden wird." Sodann verwahren sich die liberalen Verfassungs-Räthe gegen das Unterschieben anderer Absichten und erklären ausdrücklich und bestimmt, daß sie keine Gewerbefreiheit und ebeg so wenig freie Niederlassung wollen.

Uri. — Geräuschlos schreitet die Urschweiz in ihren Vertheidigungs-Maßregeln vorwärts, bereits sind mit Bewilligung Sr. Majestät des Köngs von Neapel einige Schweizer Offiziere aus Königlich Sicilianischen Diensten hier eingetroffen, und das Zeughaus in Luzern hat bedeutenden Zuwachs an grobem Geschütz dieser Tage erhalten. Es scheint jedoch, daß die radikale Partei vor der Hand einen bewaffneten Angriff auf die Urschweiz verschoben hat, wenigstens sprechen die radikalen Blätter seit einiger Zeit weniger von gewaltsamer Auflösung des Sonderbundes, ja, sie geben sogar zu verstehen, daß sie sich mit einer formellen Aufhebung des katholischen Schutz-Vertrages begnügen wollen.

### Italien.

Rom den 5. Decbr. Durch eine so eben ergangene Verordnung ist es von jetzt an verboten, daß die Galeeren-Sträflinge, die sich natürlich in zahlreicher Menge in den hiesigen Gefängnissen befinden, und unter denen es Leute von fast allen Gewerben giebt, durch Arbeiten für auswärts einen Erwerb suchen und den rechtlichen Handwerkern und Arbeitern das Brod entziehen dürfen.

### Dänemark.

Wiborg den 10. Dec. In der Sitzung der Stände-Versammlung am 28. November kam der Antrag des Landes-Ober-Gerichts-Prokurators Jespersen auf Eingabe einer allerunterthänigsten Adresse an Se. Majestät den König am Schluß der Session und des Serenniums, in der die Versammlung die Gefühle und die Stimmung aussprechen soll, die in gegenwärtiger Zeit im Volk und in der Versammlung vorwalteten, zur einleitenden Verhandlung. Als solche im Volke vorwaltende Gefühle und Stimmung und damit zugleich als die wesentlichsten Momente des Adreß-Inhalts bezeichnete der Proponent dreierlei: In Bezug auf die Bestrebungen, welche, in Verkennung der landesväterlichen Absichten des Königs, darauf gerichtet seien, Schleswig vom Königreich loszureißen, sei das Volk entschlossen, dem Könige beizustehen und jedes nöthige Opfer zu bringen, und diese Bereitwilligkeit auszusprechen und Se. Majestät dieselbe zu versichern, sei die erste Aufgabe der Adresse, deren zweiter Punkt die Aufrechthaltung der Dänischen Nationalität im Herzogthum Schleswig sein müsse, indem sie die Versicherung enthalte, daß die Bestrebungen Sr. Majestät in dieser Richtung in vollster Uebereinstimmung mit den heiligsten Wünschen des Dänischen Volkes ständen, und deren dritter Punkt endlich auf die Entwickelung der ständischen Institution, mithin auf Einführung einer freien Verfassung, gerichtet sein müsse. Als einen vierten Punkt, dessen Aufnahme in die Adresse der Proponent aber nicht bestimmt beantragen wollte, berührte derselbe das verschiedene Auftreten der Regierung gegen die Constitutionssache in der hiesigen und in der Schleswigschen Versammlung.

### Rußland und Polen.

Warschau den 10. Decbr. Die consequente Proselytenmacherei zu Gunsten der Russisch-Griechischen Kirche hat seit einiger Zeit unter dem hiesigen Adel einen für unser Gouvernement keineswegs erfreulichen Erfolg gehabt. In der Confession, in welcher sie am meisten betrieben wurde und noch wird, in der römisch-katholischen, hat sie den heftigsten Widerstand gefunden, und zwar zunächst bei den Frauen. Dieser Widerstand äußert sich jetzt durch eine strengere Beobachtung des römisch-katholischen Ceremoniels, durch häufigere Uebung sogenannter frommer Werke ꝛc. Es war früher durchaus nichts Ungewöhnliches, unter dem Polnischen Adel und unter den reichen Klassen in den Städten religiösen Indifferentismus zu finden, Spötteleien über Gebräuche der römisch-katholischen Confession zu vernehmen ꝛc. Jetzt wird man diesen Indifferentismus viel seltener, oder nur bei Denen, welche ihr Glück im Staatsdienste versuchen wollen, antreffen; ja man kann zu seinem Erstaunen die Wahrnehmung machen, daß viele jener frühern Indifferenten und Religionsspötter jetzt häufig die bis Czenstochau im Be-

triebe befindliche Warschau-Wiener Eisenbahn benutzen, um dort zu dem weit und breit bekannten wunderthätigen Marienbilde zu wallfahrten. Es gilt dies jedoch fast nur vom Adel, bei dem dieses Benehmen als der letzte schwache Versuch zur Opposition gegen unsere Regierung anzusehen ist. Die Sendung des Staatsraths Bludoff nach Rom hat in ihm noch die Hoffnung rege gemacht, daß die Russische Regierung nicht abgeneigt wäre, von ihrer consequenten Beschränkung der katholischen Kirche abzulassen und ihr vielleicht, wenn auch nicht alle, doch viele der früheren Vorrechte wieder zu gewähren. Doch ist dies eine schwache Hoffnung. Bludoff ist durch und durch Russischer Beamter und als solcher ein wohlüberlegender Diplomat, wofür außerdem der Umstand spricht, daß er mit so einer wichtigen Sendung beauftragt wurde. Das Resultat seiner Sendung wird eher nachtheilig als günstig für die katholische Kirche Polens sein. Der Bauer, der noch weniger als der Edelmann in das Wesen des Unterschieds der russisch-griechischen vom der römisch-katholischen einzudringen vermag, zeigt dagegen weit mehr Nachgiebigkeit gegen die Ueberredungen der Russischen Popen. In jedem Striche unsers Königreichs, wo Letztere den Landmann zu bekehren versucht haben, sind ihre Bemühungen mit Erfolg gekrönt worden. Und es ist nicht zu viel behauptet, wenn man den Grund, warum der größte Theil der untern Volksklassen Polens noch nicht zur Russischen Kirche übergegangen ist, lediglich daran sucht, daß noch nicht genug Popen in unser Land gesendet worden sind. Die Mittel, welche dieselben zur Bekehrung der Landleute anwenden, haben für die Letztern eine bedeutende Ueberredungskraft. Sie versprechen ihnen z. B. Freiheit vom Militairdienst, Erleichterung der Frohnlasten 2c., so daß sie auf diese Weise sicher zahlreiche Anhänger erhalten.

## Vermischte Nachrichten.

Der neu erwählte Bischof von Münster, Georg Kellermann, ist in dem Stifte Freckenhorst geboren. Seine Eltern waren unbemittelte Weber und man erzählt sich gar von ihm selbst, er habe schon im Webestuhl gesessen und sein kleines Stückchen Linnen gesponnen, das er sich zum Andenken aufbewahre. Sich dem Priesteramte zu widmen, hatte er die Hindernisse besiegt und in Münster seine Studien begonnen. In der Familie des Grafen Leopold von Stolberg genoß Kellermann seine fernere Ausbildung. — Sein Rednertalent ist sehr groß; sein Organ, das umfangreichste und klangvollste, durchdringt die Hallen des Domes; sein freies und offenes Gesicht ist sehr einnehmend und sein ganzes Wesen heiter und gemüthvoll. Zwar schon in einem Alter von 71 Jahren, ist er dennoch sehr rüstig und hat Festigkeit und Energie in seinem ganzen Aeußern.

In No. No. 345. der „Allg. Zeitung" zeigt Dr. Theodor Toegel an, daß er das durch List's Tod verwaiste „Zollvereinsblatt" mit erweitertem Inhalt und neuen Kräften im Sinn und Geiste des Verstorbenen fortführen werde.

Baumwolle in der Leinewand aufzufinden. Die merkwürdigen Versuche mit Baumwolle, wie es scheint, zu einer Entdeckung geführt, welche bis jetzt vergebens erstrebt worden ist. Das Mittel ist concentrirte Schwefelsäure und die Entdeckung beruht darauf, daß diese Schwefelsäure die Baumwollenfaden eher zerfrißt, als die Flachsfäden. Sobald durch wiederholtes Waschen und Auskochen die Apretur aus dem Gewebe entfernt ist, taucht man dasselbe, je nach seiner Stärke, eine halbe bis zwei Minuten in jene Flüssigkeit, entfernt dann die Säure wieder durch wiederholtes Waschen, trocknet die Leinewand durch wiederholtes Pressen zwischen Papier, und wird dann bemerken, daß die Baumwollenfaden, wenn das Leinen davon enthielt, fehlen. (Das vom Prof. Böttcher erfundene Mittel zu gleichem Zwecke, die Anwendung von Salpetersäure, ist viel einfacher.)

Aus einer Bekanntmachung der Stadtbehörde von Stettin ersieht man, daß bei dem Brande in der Nacht zum 10 Dec. 3 Menschen das Leben verloren haben und 5 andere beschädigt in dem städtischen Krankenhause liegen. Eilf Familien haben ihre Habe verloren, und die Stadtbehörde selbst sammelt für die Verunglückten.*)

In Aachen ist der traurige Fall vorgekommen, daß ein Ackerknecht einen ihm in Verwahr gegebenen, noch dazu gekuebelten, armen Menschen, der sich an einem Kartoffelfelde vergriffen, im buchstäblichen Sinne des Wortes zu Tode geprügelt hat! Bei den gerichtlichen Verhandlungen wurde auch unter Andern das ärztliche Gutachten darüber eingeholt, ob es in der Praxis wohl vorgekommen, daß Personen, ohne Blutverlust, in alleiniger Folge von Stockprügeln, des Todes verblichen? und dieses Gutachten soll sich „bejahend" ausgesprochen haben.

Die Ausfuhr Rußlands betrug im vor. Jahr 92 Mill, 577,345 SR, die Einfuhr 83 Mill. 161,372 SR. Die Ausfuhr war seit dem Jahre vorher um 1 Mill. 108,000 R. gefallen.

Mainz, im Dec. (M. A. Z.) Seit sechs Monaten sind hier neunzehn Bankrotte ausgebrochen, unter welchen mehr als einer die öffentliche Entrüstung erregt hat. Namentlich einen solchen Fall wollen wir hervorheben, der als Spiegel und Warnung dienen kann. Ein junger Mann etablirte sich vor zwei Jahren mit einem Vermögen von 4000 Gulden, und die Ausgaben für seine Verkaufslocalitäten, Miethe und Gehalt eines Gehülfen und dreier Ladenmädchen betrugen jährlich mehr als die Hälfte seines Vermögens! Der Principal führte ein vergnügliches Leben wie ein Mann, der nichts zu thun hat, als halbjährlich seine Coupons abzuschneiden; der Aufwand für die Haushaltung entsprach ganz denselben Principien. Jetzt, nach zweijährigem Bestehen des Geschäfts, hat der Mann, der viertausend Gulden Vermögen hatte, einen Bankrott von beiläufig 34,000 bis 60,000 Gulden gemacht!

Bremen. — Hier eingetroffene Handelsbriefe aus Messina vom 12. November erwähnen des nach dem „Nürnb. Correspondenten" berichteten furchtbaren Unwetters, das in der Umgegend von Messina vom 2. bis 5. November geherrscht haben sollte, mit keinem Worte. Die Beschreibung scheint somit jedenfalls übertrieben, wenn nicht gar erfunden zu seyn.

Die Baronin v. Meyendorf hat an die „Gazette des Tribunaux", welche einen ausführlichen Bericht über die Assisen-Procedur brachte, worin ihre Person eine Rolle spielt, ein Schreiben gerichtet. Es heißt darin zuvörderst: „Sie werden sich nicht weigern, in ihrem Journale einer Erwiederung Raum zu gönnen auf die falschen und gehässigen Behauptungen, welche man wider mich gerichtet. Ich will nicht auf Thatsachen antworten, die in Abrede zu stellen mir genügt, noch auf angebliche Briefe, die ich nie empfangen; ich kann weder das Entschuldigungssystem widerlegen, das vor den Geschwornen zu Gunsten des Herren Oppenheim vorgetragen, noch in die gegenseitigen Streitigkeiten und Beschuldigungen zwischen der Gräfin und dem Grafen Hatzfeldt mich mengen. Eine einzige Thatsache hat die abscheuliche Rolle motivirt, welche man mir in jenen Verhandlungen zutheilen wollte; ich habe dem Prozesse nicht beigewohnt, ich hatte nicht die Möglichkeit, dort meine Stimme zu erheben, allein ich habe dem Hrn. General-Prokurator die authentischen Aktenstücke Betreffs des zwischen mir und dem Grafen Hatzfeldt vor dem Notar Duval zu Paris in Gegenwart der ehrenwerthesten Zeugen abgeschlossenen Leibrenten-Kontrakts übersandt. Man hat behauptet, dieser Akt wäre simulirt und man hat mit einer abscheulichen Voraussetzung im Interesse des von der Gräfin gegen den Grafen geführten Prozesses zu sagen gewagt, daß dieser Akt eine Schenkung zu meinen Gunsten enthielte." Die Baronin erzählt nun, wie sie gegen Abtreten einer Summe von 250,000 Frs. diese Leibrente vom Grafen Hatzfeldt gekauft habe, so daß von einer Simulation hier gar nicht die Rede sei. Sie habe nämlich durch den im December 1845 erfolgten Tod ihrer Mutter eine Summe von fast 200,000 Frs. ererbt, und da der Graf Hatzfeldt bei seiner Anwesenheit in Paris den Wunsch ausgesprochen, ein Kapital von 2—300,000 Frs. aufzunehmen, wogegen er seine bedeutenden Liegenschaften hypotheciren wolle, so hätte sie diese Gelegenheit benutzt, eine Leibrente sich zu verschaffen, wie es in ihrer Absicht nicht gelegen habe, ihre Kapitalien auf solche Weise zu verwerthen. Sie habe dazu die Erlaubniß ihres zu Moskau lebenden Mannes zu erlangen gesucht. Aus dem Briefe ihres Bruders (vom 7. Mai) werde hervorgehen, daß ihr wirklich jenes Kapital durch die Erbschaft ihrer Mutter anheimgefallen, welche sie dem General-Prokurator zu Köln ebenfalls als Beleg ihrer Behauptung zugesandt. Auf die Ermächtigung ihres Mannes hin, welche dem Notar Duval zu Paris eingehändigt worden, sei der Kontrakt abgeschlossen worden und erst als sie hypothekarische Sicherheit auf die Güter des Grafen hätte nehmen wollen, habe sie erfahren, daß die Gräfin Hatzfeldt einen Interdiktions-Prozeß gegen ihren Gemahl anhängig gemacht, und da sie sich den Chancen dieses Prozesses nicht habe aussetzen wollen, und da ihre kontraktlich zugesicherten Garantien möglicher Weise angefochten werden konnten, so habe sie die Aufhebung jenes zu Paris abgeschlossenen Kontraktes vom Grafen verlangt, welche den 16. August 1846 vor Notar Weiler in Aachen erfolgte. Auf ihrer einige Tage später erfolgten Reise sei ihr dann bekanntlich ihre Cassette von Hrn. Oppenheim entwendet worden. Die Baronin schließt dann mit folgenden Worten: „In einem rechtmäßigen, regelmäßigen, authentischen, bloß durch meinen Willen annullirten Akte haben Frau v. Hatzfeldt und ihre Rathgeber ein Dokument zur Unterstützung des gegen den Grafen Hatzfeldt eingeleiteten Prozesses zu finden gehofft. Man hat sich bemüht, aus dieser Anlage von mir gehörenden Kapitalien, welche mein Gatte autorisirt hatte, der durch einen notariellen, allen gesetzlichen Forderungen entsprechenden Akt verwirklicht war, den Vorwand zu den scheußlichsten Beschuldigungen herzunehmen, welche alle Anstandsrücksichten und meine eigene Würde mir nur gestatten, mit dem förmlichsten Dementi zu beantworten."

Ein Dampfboot eingepackt. Ein Englischer Schiffsbauer hat für die Oesterreichische Regierung einen allerliebsten kleinen Steamer vollendet, welcher auf den Venetianischen Kanälen und gelegentlich zu Lustfahrten auf dem adriatischen Meere benutzt werden soll. Er ist von Eisen, 12 Fuß Plankenbreite, 70 Fuß lang, hat (nach Art der Gondeln) ein Steuer vorn und hinten, und die innere Einrichtung ist fürstlich. Das ganze Schiff wurde nach dem Fertigwerden auseinander genommen, in Kisten verpackt und an Bord eines Segelschiffes nach Venedig geschickt.

Was ist ein Fait accompli? Die „Dorfzeitung" erklärt diesen Ausdruck ihren ländlichen Lesern wie folgt: Ein fait accompli ist eine ärgerliche Geschichte, bei der, wenn sie einmal geschehen ist, nichts übrig bleibt, als sich still zu ärgern, eine Faust im Sacke zu machen und ruhig zu sagen: „Zu geschehenen Dingen muß man das Beste reden, um bei Gelegenheit auch ein fait accompli zu machen." Uebrigens sind die faits accomplis blos großen Herren gestattet, und nicht einmal inklusive der Schulzen. Bei Schulzentöchtern passiren sie manchmal.

Wien. — Der Lokalkomiker Nestroy wurde kürzlich von Polizei wegen gestraft, weil er mit Drei-Kreuzersemmeln statt Hemdknöpfchen auf der Bühne erschienen war.

(Beilage.)

*) Nach den Börsennachrichten der Ostsee, hat das Unglück bereits 4 Menschenleben gekostet. Es starben: die Frau, welche aus dem 3. Stock sprang und bald darauf starb, eine zweite Person erlag später der Beschädigung; ein Kind wurde todt unter den Trümmern gefunden, und ein Kind, welches derselben Familie angehört, wird noch vermißt.

## Handels-Saal in Posen.

**Marktpreise** am 18ten December 1846.

| | | |
|---|---|---|
| Weizen | à 2 Rtlr. 20 Sgr. bis 2 Rtlr. 27½ Sgr. | pro Viertel nach Qualität. |
| Roggen | à 2 „ 17½ „ „ 2 „ 22½ „ | dto. dto. |
| Gerste | à — „ — „ „ — „ — „ | dto. dto. |
| Hafer | à 1 Rthlr. 7½ Sgr. bis 1 Rtlr. 10 Sgr. | pro Viertel nach Qualität. |
| Buchweizen | 2 „ 5 „ „ 2 „ 12½ „ | dto. dto. |

8 Viertel = 9 Berl. Scheffel nach der hiesigen Usance.

Die Tonne Spiritus 120 Qu. 80 % Tr. 24 Rthlr. bis 24½ Rtlr. in loco in Quantitäten.

---

Auguste Bendix.
S. M. Kantorowicz.
Verlobte.

---

(Eingesandt.)
(Verspätet.)

Der Herr Ober-Bürgermeister, Geheime Regierungs-Rath **Naumann** würde eine weit mehrseitige Liebe und Anerkennung seiner Amtswirkung erfahren haben, wenn diejenigen, welche den Impuls zu dem ihm am 13ten d. zu Ehren veranstalteten Diner die ganze Bürgerschaft davon in Kenntniß gesetzt, und durch Unterlassung dessen nicht ein Absonderungs- und Parteisystem zu erkennen gegeben hätten.

Posen, den 16. December 1846.

Mehrere schon alte und immer ihren Pflichten treue Bürger von Posen.

---

### Bekanntmachung.

Gegen nachbenannte Personen:

1) den Müller Woyciech Brzeziński, welcher im Jahre 1832 aus dem Gefängniß des hiesigen Königl. Inquisitoriats entwichen und seitdem verschollen ist;
2) den Tuchwalker-Gesellen Johann Gottfried Grade, welcher sich vor länger als 10 Jahren aus seinem Wohnorte Chelmoer Hauland im Kreise Samter nach dem Königreich Polen oder nach Rußland entfernt hat und seitdem verschollen ist;
3) den Stellmachergesellen Georg Christoph Hoffmann, welcher im Jahre 1776 als Geselle aus Rawicz ausgewandert und seitdem verschollen ist;
4) den Johann Samuel Tschöpe, welcher sich vor länger als 60 Jahren aus Lissa auf die Wanderschaft begeben hat und seitdem verschollen ist;
5) den Johann Benjamin Tschöpe, welcher früher im Regimente „Prinz Heinrich“ zu Spandau diente und seit länger als 30 Jahren nichts von sich hat hören lassen;
6) den Jüdel Galewski, welcher vor ungefähr 20 Jahren seinen früheren Wohnort Kempen verlassen hat und seitdem verschollen ist;
7) den Bürger Martin Wyrwiński, welcher vor länger als 30 Jahren seinen Wohnort Miłosław verlassen hat und seitdem verschollen ist;
8) die verehelichte Catharina Bydłowska, geb. Berszczyczak, welche sich aus ihrem Wohnorte Miloslaw vor länger als 20 Jahren entfernt hat und seitdem verschollen ist;
9) den Christian Gottfried Bauch, welcher in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts in seinem Wohnorte Rawicz zu dem daselbst garnisonirenden Grenadier-Bataillon von Schach des Infanterie-Regiments von Stockhausen ausgehoben worden, mit demselben im Jahre 1805 nach Glogau marschirt ist, und daselbst im Jahre 1806 verstorben seyn soll, seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;
10) den Adam Brukarzewicz, welcher vor ungefähr 27 Jahren aus seinem Wohnorte Grätz nach Warschau und später von dort nach Ungarn gewandert ist, und seit länger als 10 Jahren nichts hat von sich hören lassen;
11) den Michael Hundt, welcher im Jahre 1812 seinen Wohnort Jasin verlassen und angeblich den Feldzug in Rußland mitgemacht hat, und seitdem verschollen ist;
12) die unverehelichte Balbina Politowicz, welche vor länger als 30 Jahren ihren Wohnort Wreschen verlassen hat und seitdem verschollen ist;
13) den Lorenz Rayczak, welcher vor 15 oder 20 Jahren seinen Wohnort Otusz im Kreise Buk verlassen hat und seitdem verschollen ist;
14) den Nagelschmidt-Gesellen Daniel August Schrör, welcher vor etwa 19 Jahren von seinem Wohnorte Czempin aus auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen ist;
15) die unverehelichte Renate Dorothea Feist, welche sich im Jahre 1830 aus ihrem damaligen Wohnorte Schmiegel entfernt hat und seitdem verschollen ist;
16) den Dienstknecht Jacob Kajoch, welcher vor länger als 20 Jahren seinen früheren Wohnort Sandberg verlassen hat und seitdem verschollen ist;
17) die Schumachergesellen Gebrüder Ignatz und Joseph Kozlowski, welche im Jahre 1818 von hier aus auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen sind;
18) den Adalbert Benedict Szymański, welcher vor etwa 15 Jahren von Meseritz als Dienstknecht nach Polen gegangen und seitdem verschollen ist;
19) den Kammmacher-Gesellen Maximilian Weyreuther aus Bythin, welcher die letzten Nachrichten von sich im Jahre 1834 aus Röschild bei Kopenhagen gegeben hat, über dessen Leben und Aufenthaltsort aber seitdem nichts bekannt ist;
20) den Johann Ludwig Dünnebier, welcher sich vor etwa 20 Jahren aus seinem Wohnorte Murowana-Goslin angeblich nach Rußland entfernt hat und seitdem verschollen ist;
21) den Schlossergesellen Heinrich Grimm, welcher im Jahre 1834 von Meseritz aus auf die Wanderschaft gegangen ist, und von dessen Leben und Aufenthaltsorte seitdem nichts bekannt ist;

ist auf den Antrag ihrer Verwandten und resp. Curatoren das Verfahren auf Todeserklärung eingeleitet worden.

Es werden daher dieselben, so wie die etwa von ihnen hinterlassenen unbekannten Erben aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 3ten Februar 1847 Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Referendarius **Henke** in unserm Instruktions-Zimmer angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, und Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalte zu geben, widrigenfalls die verschollenen Personen für todt erklärt und die etwanigen unbekannten Erben derselben mit ihren Erbansprüchen werden präkludirt werden.

Posen, den 12. März 1846.

Königl. Ober-Landesgericht. I. Abtheilung.

---

### Bekanntmachung.

Der verwittweten Frau Prediger **Wilhelmine Metzner** in **Kozmin** soll am 30sten Oktober d. J. der 4 % Großherzoglich Posensche Pfandbrief **Dłusko** (Lauske) Kr. **Birnbaum**, No. 24/1768. über 500 Rthlr., nebst Zins-Coupons von Weihnachten c. ab, gestohlen worden seyn, und derselbe auf den Antrag der Damnificatin amortisirt werden.

Indem wir das Publikum, der Vorschrift der Allgemeinen Gerichts-Ordnung §. 125. Tit. 51. Th. 1. gemäß hiervon benachrichtigen, fordern wir zugleich den etwanigen Inhaber des erwähnten Pfandbriefes auf, sich bei uns zu melden und seine Eigenthumsrechte nachzuweisen.

Sollte eine solche Meldung bis zum Ablaufe der gesetzlichen Frist, das ist bis zum Johannis-Termin 1849 nicht eingehen, so hat der Inhaber zu gewärtigen, daß sodann das weitere Verfahren wegen Amortisation des aufgerufenen Pfandbriefes eingeleitet werden wird.

Posen, den 4. December 1846.

General-Landschafts-Direktion.

---

## Auktion.

Montag den 21sten December Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen auf dem alten Markt No. 45. eine Treppe hoch eine Auswahl von Galanterie-Waaren, 50 Dutzend Paar Tassen von Englischen Fayence, nebst verschiedenen anderen Gegenständen öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. In Vertretung: **Zehe**.

---

### Dividendenvertheilung.

Die

**Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha**

bringt auf die im Jahre 1842 für lebenslängliche und Ueberlebensversicherungen eingezahlten Prämien im Jahre 1847 eine Dividende von

**25 Procent,**

im Gesammtbetrage von 167,012 Rthlr. 19 Sgr. zur Vertheilung. Diese Dividende wird auf noch bestehende Versicherungen durch Abrechnung an der nächsten Prämie, auf erloschene Versicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der darüber ausgefertigten Scheine, sofern deren Einlieferung bis spätestens zum 25sten November 1848 erfolgt, gewährt werden.

Wer noch Dividenden auf Prämien aus 1841 zu beziehen hat, möge nicht säumen, die betreffenden Scheine bis zum Präclusivtermine, den 25sten November 1847, zur Erhebung der Zahlung einzureichen.

Mit dieser Anzeige verbinden die Unterzeichneten die Einladung zur weitern Theilnahme an der Bank, deren Geschäfte auch in diesem Jahre, bei sehr mäßiger Sterblichkeit, einen so erwünschten Fortgang gehabt haben, daß die Zahl der Versicherten auf 14,100 Personen, die Versicherungs-Summe auf 22,400,000 Rthlr., und das den Versicherten gehörende Bankvermögen auf 4,700,000 Rthlr. gestiegen ist. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger stellt sich der Versicherungsaufwand.

Eine geringe wöchentliche Ersparniß reicht hin, um den Hinterbleibenden eine namhafte Summe zu sichern.

C. Müller & Comp.,
Sapieha-Platz No 3.

---

Ein Lehrling findet von Neujahr ein Unterkommen bei mir. **Louis Kühnast.**

---

Ein mit Schulkenntnissen versehener Knabe findet sofort als Lehrling ein Unterkommen in der Materialwaaren-Handlung von

L. Horwitz, Posen, Sapieha-Platz Nr. 7.

---

Anzeige
des Stähr-Verkaufs zu Grambschütz bei Namslau.

Nachdem bei der Stamm-Heerde hierselbst eine Anzahl, den betreffenden Anforderungen entsprechender Stähre bereits aufgestellt ist, so findet der Verkauf derselben von jetzt an täglich statt.

Bei der Heerde zu **Kaulwitz** stehen gleichfalls eine Anzahl auswählbarer Stähre zum Verkauf, eben so sind auch

a) bei der Heerde von **Grambschütz** 250, und
b) bei jener von **Kaulwitz** ebenfalls 250 Mutterschaafe zur Zucht

verkäuflich

Grambschütz, den 12. December 1846.

Das Gräfl. Henckel von Donnersmarcksch. Wirthschafts-Amt von Grambschütz-Kaulwitz.

---

In der **Rogaliner** Forst wird **täglich eichenes** und **kiefernes Bau-** und **Brennholz** zu billigen Preisen verkauft. Käufer wollen sich bei dem auf dem **Swiątniker** Reviere wohnenden Forstverwalter **Hartwig** melden.

---

Eine Wohnung,

neu eingerichtet, bestehend aus 4 Stuben, Küche mit Engl Heerd, Keller und Bodengelaß ist sofort St. Martin Nr. 59. mit und ohne Stallung und Remise zu vermiethen.

---

Meine am 9. d. M. eröffnete

**Weihnachtsausstellung,**

bestehend aus einer großen und reichhaltigen Auswahl eleganter Gegenstände,

als: Albums und Briefmappen in Sammt und Seide, Reise- und Damen-Necessaires, aller Arten Leder- und Pappgalanterie-Waaren mit und ohne Stickereien, Alabaster-, Porzellan- und Hirschhorn-Nippsachen, Korb- und Broncewaaren, Parfümerien, Taschenbürsten und Kämme; Bureaugarnituren, Papeterien, Pettschafte, engl. Federmesser und Papierscheeren; Kinderspiele, Bilderbücher, Tuschkasten, Zeichnen- und Schreibvorlegeblätter, sowie aller sich vorzugsweise zu Geschenken für Kinder eignenden Schreib- und Zeichnenmaterialien empfiehlt zur gefälligen Ansicht

H. A. Fischer.
Wilhelmsplatz No. 2.

---

☛ Feine Münchener Reißzeuge ☚

in Neusilber und Messing empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken A. Pfändt, Mechanikus,
Taubenstraße No. 6.

## Weihnachts-Ausstellung.

Unsere Ausstellung solcher Gegenstände, die sich zu **Weihnachtsgeschenken** für Kinder und Erwachsene eignen, empfehlen wir zur gefälligen Ansicht.

**Schmidt & Müller,**
Neue Straße No 4. neben dem Bazar

---

Das Neusilber-Lager
von
**J. Henniger & Comp.,**
**in Posen Breslauerstr. No. 3.,**
**bei A. Klug,**
empfiehlt zu nützlichen Weihnachtsgeschenken:

Livrée-Knöpfe aller Art, jedoch massiv und vom feinsten Neusilber, doppelte und einfache Schiebe-Lampen, Armleuchter, Tafel- u. Spielleuchter, Wachsstockbüchsen, Präsentirbretter, Thee- u. Kaffee-Maschinen, Reise-Kaffee-Maschinen neuster Construktion, Theekessel und Kannen, Tischglocken, Hand- u. Pultleuchter, Lichtscheeren u. Untersätze, Trinkbecher, innen vergoldet, Planchets in allen Größen und Stärken, Englische Bleihülsen (Everpointed), Pfeifendeckel aller Art, Speise-Wärmer, Tranchir-Messer und Gabeln, Tafel- u. Dessert- desgleichen, Serviettenbänder, Vorlege-Löffel, vergoldet, Spick-Nadeln bester Construktion, Nußknacker, Korkzieher mit Hülsen, Pettschafte, Schuhanzieher, Kinderklappern, Bart-Kämmchen, Börsen-Bügel, Hosengurt- u. Träger-Schnallen, Mantel-Schlösser.

Wegen bekannten Rückkaufs bitten wir bei Neusilber-Waaren auf unseren Fabrik-Stempel J. Henniger & Comp. zu achten.

---

**Weihnachts-Ausstellung,**
bestehend aus einer reichhaltigen Auswahl sehr eleganter Gegenstände, als: **Brief-Mappen und Taschen, Notizbücher, Albums, Porte Monnaies, Cigarren-Etuis** mit und ohne Stickereien; **aller Arten Pappgalanterie-Waaren, Alabaster- und Nippsachen, Parfümerien, Papeterien, Cotillon-Orden und Tanz-Notizfächer, Englische Federmesser u. Papierscheeren, Kinderspiele aller Art, Bilderbogen und Bücher, Zeichnen- und Schreibvorlegeblätter, Schreibebücher, Baukasten, Schach- und Domino-Spiele, Whistmarken, Reißzeuge, Tusch- und Muschelkasten, Kalender** &c.
empfiehlt zur gefälligen Ansicht die Schreibmaterialien-Handlung des
**A. W. Wolfssohn, Markt 62.**

---

Die Putz- und Modewaaren-Handlung
**von M. Vetter & Comp.,**
Wilhelmsstraße No. 25.,
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest eine große Auswahl von **Hüten, Hauben, Toques, Coiffüren, Mantillen** nach neuesten Pariser Moden, die feinsten französischen **Glacé-Handschuhe, Federn, Blumen, Cravatten, Perlen, Bänder, Gürtel, Spitzen** und **Kanten**, so wie die neuesten gestickten und ombrirten **Ball-Roben, Shawls** und **Tücher** zu **billigen**, aber **festen** Preisen, und bemerkt, um etwanigen Mißdeutungen vorzubeugen, daß auch **Sammet-Hüte** von **3½ Rtlr.** im Preise ab zu haben sind.

---

**Große**
## Weihnachts-Ausstellung,

Markt- und Breslauerstr.-Ecke No. 60. im 1. Stock, bei
**Bernhard Filehne**, Buchbinder und Galanterie-Arbeiter,
bestehend in einer großen Auswahl Galanterie- und Papp-Arbeiten im neuesten Geschmack und mit den effektvollsten Stickereien auf Papier und Canevas versehen, nebst andern Gegenständen, als: **Kinderspielzeuge, Seifen, Pomaden** &c., die trotz ihrer billigen Preise als glänzende Weihnachts-Geschenke sich empfehlen. Auch werden daselbst bestellte Arbeiten aufs billigste und prompteste angefertigt.

---

Nützliche Weihnachts-Geschenke, als: Halstücher, Shawls, Shlipse, Ostindische Taschentücher, feine Fr. Damen- und Herrenhandschuhe, Negligé-Mützen, Tragebänder, feine Regenschirme, eine Auswahl Fr. und Engl. Parfümerien, Haarbürsten, alle Arten Kämme, viele Galanterie-Gegenstände &c. empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Caspari,
Breslauerstraße No. 31.

---

## Wohnungs-Veränderung.

Hiermit beehre ich mich einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft von der Breslauerstr. No. 6 nach **№ 3.**, einer Königl. Hochlöblichen **Prov.-Steuer-Direktion** gegenüber, verlegt habe, und bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren. A. Klug, Breslauerstr. No. 3.

---

Das Mode-Magazin für Herren
von **Gebrüder Asch,**
Ecke Neuestraße No. 70.,
empfing und offerirt, um schnell damit zu räumen, zu äußerst billigen Preisen die neuesten **Westen** in **Sammt, Seide** und **Cachemir**, Halsbekleidung, seidene Taschentücher und feinste Pariser **Glacé**- und **Cort**-Handschuhe (auch für Damen). Außerdem eine Sendung ächt Amerikanische Gummi-Schuhe von 22½ Sgr. ab und seidene Regenschirme.

---

Stearin- und Brillant-Kerzen à 9 und 12 Sgr. pro Pack, auch frische Pfundhefen bei
Tabulski,
Breslauerstraße No. 11.

---

**Baume Dupuytren!** von Maillard à Paris, Rue Louis le Grand No. 112. empfing **Klawir**, Breslauerstraße 14.

---

**Rapskuchen** offerirt die **Gas-** und Oelniederlage zu Posen Schloßstraße und Markt-Ecke No. 84. Adolph Asch.

---

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine große Auswahl Pariser Liguor-Bonbons, Königsberger Marzipan, Hamburger Zuckerfiguren, candirte Früchte, Kaiser-Morsellen, Chokoladen und Wachsfiguren zu den billigsten Preisen.
J. Freundt,
Wilhelmsplatz No. 16.

---

Bonbons, Zuckerwerk, Marzipan, Figuren &c. empfiehlt ganz billig die neu eingerichtete Konditorei
Ferdinand Müller,
Breitestr. No. 18.

---

## Pfundhefen

stets **frisch** und **gut** offerirt
Heiman Peiser,
St. Martin Nro. 69.

---

Die zweite Sendung frischen großkörnigen
**Astrachanschen Caviar**
erhielt S. Siekieschin, Bresl. Str. 7.

---

Bischof und Cardinal, das Berl. Quart 15 Sgr., leichten süßen Tischwein " " 12 " Punsch-Essenz, die ¾tel-Flasche . . 15 " Bischof-Essenz von Apfelsinen, die Fl. . . 5 "
empfiehlt Louis Kühnast.

---

Frische Pfundhefe bei S. Orenstein, Material-Waaren-Handlung, der Postuhr gegenüber.

---

Apfelsinen, das Dutzend 15 Sgr., Citronen, das Dutz. 8 Sgr. empfiehlt J. Appel, Wilhelmsstr. No. 9. Postseite.

---

Besten fetten geräucherten Weser-Lachs,
dto. dto. marinirten dto.
Görzer frostfreie Maronen,
neue Kranzfeigen, Teltower Rübchen,
süße Messinaer Apfelsinen, und
Sardines à l'Huile in großen und kleinen Büchsen offerirt billigst
**B. L. Präger.**
Wasserstraße im Luisen-Gebäude **No. 30.**

---

Beste frische Pfundhefe und beste frische grüne Pomeranzen empfiehlt
**B. L. Präger.**

---

Einen Transport von den schönsten Malaga-Citronen, das Stück zu 8 Pf., wie auch die besten Schaalmandeln und große Trauben-Rosinen hat erhalten und verkauft äußerst billig
**Julius Horwitz,**
Wilhelmsplatz-Ecke Nr. 1.

---

Mallaga-Citronen, Dutz. 7½ Sgr.
Mallaga-Apfelsinen, Dutz. 15 Sgr., schönste Span. Weintrauben, Trauben-Rosinen, f. Schaal-Mandeln, beste lange und runde Lamb.-Nüsse, das Pfd. 3 Sgr., Quart 3 Sgr. 4 Pf., f. Sardines à l'Huile, Str. Gänseleber-Pasteten, Mixed Pickles, f. trokkene und Perigord-Trüffeln in Flaschen, ger. Rügenw. Gänsebrüste, gr. Ital. Maronen, Pfd. 5 Sgr., Ital. Prunellen und neue Sultan-Rosinen, empfiehlt billigst
**J. Ephraim,** Wasserstr. Nr. 2.

---

Die beliebten fetten großen und kleinen Limb. Sahnkäse, fetten Schweizer-, Holl., Kräuter-, Eidammer-, Parmesan- und ächten Limb. Käse empfing und offerirt billigst
**J. Ephraim,** Wasserstraße No. 2.

---

Getreide-Marktpreise von Posen,

| den 18. December 1846. (Der Scheffel Preuß.) | Preis von Rtl. | Sgr. | Pf. | bis Rtl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz. | 2 | 8 | 9 | 2 | 22 | 3 |
| Roggen dito | 2 | 11 | 1 | 2 | 14 | 3 |
| Gerste | 1 | 23 | 4 | 2 | 6 | 8 |
| Hafer | 1 | 5 | 7 | 1 | 7 | 9 |
| Buchweizen | 1 | 27 | 9 | 2 | 2 | 3 |
| Erbsen | 2 | 15 | 7 | 2 | 20 | — |
| Kartoffeln | — | 20 | — | — | 24 | 5 |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | 17 | 6 | — | 20 | — |
| Stroh, Schock zu 1200 Pf. | 7 | — | — | 8 | — | — |
| Butter das Faß zu 8 Pfd. | 2 | — | — | 2 | 5 | — |

---

| Namen der Kirchen. | Sonntag den 20sten December 1846 wird die Predigt halten: Vormittags. | Nachmittags. | In der Woche vom 11ten bis 17ten December 1846 sind: geboren: Knaben. | Mädch. | gestorben: männl. Geschl. | weibl. Geschl. | getraut: Paare: |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Evangel. Kreuzkirche | Hr. Pred. Friedrich | Hr. Superint. Fischer | 2 | 1 | 4 | 4 | — |
| Evangel. Petri-Kirche | = Cand. Weiske | — | — | — | 1 | 1 | — |
| Garnison-Kirche | = Div.-Pred. Niese | — | 3 | — | 3 | — | — |
| Domkirche | = Kap. Dydyński | — | 1 | 2 | 1 | 5 | — |
| Pfarrkirche | = Mans. Amman | — | — | — | 2 | 2 | — |
| St. Adalbert-Kirche | = Probst Urbanowicz | = Probst Urbanowicz | 2 | 2 | 4 | — | — |
| St. Martin-Kirche | = Dekan v. Kamienski | — | 2 | 2 | 6 | 5 | — |
| Deutsch-Kath. Succursale | = Pr. Fromholz | = Präb. Grandke | — | — | — | — | — |
| Dominik. Klosterkirche | = Pr. Stamm | — | — | — | — | — | — |
| Kl. der barmh. Schwest. | = Cler. Menzel | — | — | — | — | — | — |
| | | Summa.. | 10 | 7 | 21 | 17 | — |